

Rede Parteipräsident Gerhard Pfister

Delegiertenversammlung CVP Schweiz, Samstag, 29. April 2017, Basel

Es gilt das gesprochene Wort.

Anrede

Ich danke Ihnen für Ihr Kommen und für Ihr Engagement. An der letzten Delegiertenversammlung in Bern Ende Januar nannte ich die zentralen Herausforderungen Gesundheitspolitik, Bildung, Energiestrategie und Altersvorsorge, die die Schwerpunkte der CVP bilden würden für 2017. Heute haben wir uns mit Bildung befasst, und die Parole zur Reform Altersvorsorge 2020 beschlossen. Letzten Samstag diskutierte die Junge CVP an ihrem Kongress über Bildung. Sie beschloss einstimmig die JA-Parole zur Altersreform 2020.

Für die CVP muss Bildung immer eine Priorität sein. Wir haben heute Impulse gehört, und werden daraus politische Forderungen ableiten. Gestatten Sie mir dazu ein paar Bemerkungen, Erlebnisse zur Bildungspolitik, ich habe sie auch vor einer Woche bei der JCVS eingebracht. Es sind lose Elemente, die Sie vielleicht einordnen können in die grosse Frage, wie eine gesamtheitliche CVP Bildungspolitik der Zukunft aussehen könnte.

- Das erste **Zitat**: Der Rektor einer Schweizer Hochschule, sagte einmal: „Wir verschwenden an unserer Hochschule Millionen für Leute, die nicht wollen. Das heisst, dass die Falschen an dieser Hochschule sind.“ Auf Nachfrage wurde klar, dass er vor allem Schweizer meinte, die das erste Jahr nicht überstehen.
- Das **zweite Faktum**: Während wir heute hier zum Thema Bildung diskutierten, erhalten allein in Indien zehntausend Software-Entwickler ihr Diplom. Nächsten Samstag sind es wieder zehntausend, jede Woche. Jährlich verlassen eine halbe Million von ihnen die Hochschulen Indiens. Das sind wohlverstanden nur die Software-Entwickler.
- **Drittens** interessierte ich mich vor Jahren für bestimmte Anlagefonds, und sprach mit einem Banker darüber. Es ging um einen Anlagefonds, der sich auf die europäischen Länder fokussierte, die drei Bedingungen erfüllen mussten: Stabilität, Wettbewerbsfähigkeit, Innovation. In diesem Fonds führt diese Grossbank gerade nur noch drei Länder: Deutschland, Norwegen, die Schweiz. Der Rest lohnt nicht mehr für diesen Fonds.
- Das **vierte Erlebnis** bringt mich dazu, zu zweifeln, ob Deutschland diese Kriterien noch erfüllt: Ein multinationaler Konzern machte in Deutschland Lehrlingsaufnahmeprüfungen. Frage an die Bewerber: „Wie viel ist 3×13 ?“ Ein Drittel der Befragten wollte einen Zettel, um das auszurechnen. Ein weiteres Drittel ersuchte, den Rechner auf dem Handy nutzen zu dürfen. Jeder Dritte konnte die Frage direkt beantworten. Eine weitere Frage an die Lehrlinge lautete: „Ein 27-jähriger Hirte hat acht Schafe und elf Ziegen. Wie alt ist der Hirte?“ In Deutschland konnten sieben von zehn Befragten die Frage nicht beantworten, in der österreichischen Niederlassung wussten vier von zehn die Antwort. Es wurde addiert, multipliziert und subtrahiert, und das während der ganzen vorgegebenen 15 Minuten. Meine Prognose: Deutschland wird wohl bald auch nicht mehr in diesem Investitionsfonds sein.
- **Cinquièmement** : *la Suisse compte sur son sol un nombre de groupes actifs sur le plan mondial supérieur à la moyenne. Lorsqu'on leur demande la raison essentielle qui explique leur présence dans notre pays, c'est la facilité à recruter un nombre suffisant de talents qui obtient 4,6 sur une échelle de 1 à 5. Contrairement à ce que la gauche ne cesse de*

marteler, les impôts sont moins souvent mentionnés. La beauté de nos paysages, certainement fait partie du classement, mais loin derrière d'autres facteurs.

Die Wirtschaft weiss um die Wichtigkeit der Bildung. Aber weite Teile der Öffentlichkeit unterschätzen sie. Nicht nur die Öffentlichkeit, auch die Politik. Auch die Medien. Dazu ein Beispiel aus dem Parlamentsbetrieb: Wenn es darum geht, dass sich Fraktionsmitglieder melden können für die Kommissionen, in denen sie mitarbeiten wollen, dann ist die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur, bei den meisten nicht sehr weit vorne. Aber viele wollen in die Wirtschaftskommission. Ich persönlich habe das immer falsch gefunden. Aber auch gewisse Medien machen diesen Fehler. Wenn sie Rankings über die einflussreichsten Parlamentarier veröffentlichen, dann erhält man mehr Punkte, wenn man in der Wirtschaftskommission sitzt als wenn man der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Forschung angehört. Aber wenn dann Wahlen sind, dann hört man von vielen Politikern wieder den trivialen Satz: Bildung und Forschung seien in der Schweiz enorm wichtig, weil dies der einzige Rohstoff sei. Der Satz ist nicht deshalb trivial, weil er nicht stimmt, sondern weil er ein Standardsatz bleibt bei vielen.

Die Schweiz muss auch künftigen Generationen die besten Schulen bieten können. Darum muss Bildungspolitik wieder viel wichtiger werden. Die Schweiz hat in den letzten Jahren die Ausgaben für Bildung und Forschung immer überdurchschnittlich gesteigert. Wer vom Kaputtsparen der Bildung in der Schweiz redet, zeigt nur, dass bei ihm die Bemühungen der Mathematiklehrer erfolglos waren. Er kann nicht mit Zahlen umgehen. Aber mehr Geld heisst nicht automatisch mehr Qualität. Auch und gerade wenn man viel Geld ausgibt, muss man genau hinsehen, ob das Geld auch wirksam eingesetzt ist, und ob die Prioritäten festgelegt richtig sind. Die CVP wird dafür sorgen, dass Bildung und Forschung den ihnen gebührenden Wert in der Politik erhalten. Erwin Teufel, der ehemalige Ministerpräsident Baden-Württembergs, sagte einst an einer Veranstaltung einer CVP-Vereinigung: „Begabungen sind uns in die Wiege gelegt. Erarbeitetes Wissen und Können aber sind starke Stützen verantwortlichen Handelns. Erziehung und Bildung sind tragende Pfeiler christlicher Politik. Arbeitsteilung tut heute not. Das Spezialistentum ist unabdingbar, wird aber dort zur Gefahr, wo es sich der Gesamtstrategie einer Gemeinschaft bemächtigt, wo Partialinteressen überhandnehmen.“

Une formation complète pose les bases du savoir, des capacités et de l'expérience. Elle renforce la confiance en soi et l'esprit critique, au sens philosophique du terme, sur ses propres actes. Ce qui est en jeu, c'est la manière dont les générations futures vont gérer et utiliser les connaissances acquises grâce à la science et la recherche. Les limites sont fixées ici par la protection et la sauvegarde de ce qui a été créé. La voie à suivre, pour reprendre les termes de Thomas d'Aquin, est simplement celle de la protection des bases naturelles de la vie et de la durabilité.

Politik aus christdemokratischer Verantwortung bedeutet somit, die Schöpfung in ihrer ganzen Vielfalt zu respektieren, den freien, urteilsfähigen Menschen zu bilden, Gemeinschaftsformung und -entwicklung zu pflegen und durch die demokratische Kontrolle aller Verantwortungstragenden Missbräuche und Fehlentwicklungen frühzeitig zu erkennen und ihnen kraftvoll zu begegnen.“ Soweit Erwin Teufel.

In tal senso, il PPD si impegnerà a favore di una politica dell'educazione cristiano-democratica. Dobbiamo altresì assicurare che in Svizzera vengano impiegati i fondi necessari per offrire un'educazione con valore reale e per la ricerca. E noi vigileremo affinché i fondi vengano impiegati in modo efficace e dove servono di più. Perché occorre tener presente le seguenti parole: se pensate che l'educazione sia costosa, provate con l'ignoranza.

Neben der Bildung stehen wir vor weiteren Herausforderungen in diesem Jahr: Wir müssen aus dem Nein des Volkes zur Unternehmenssteuerreform die richtigen Schlüsse ziehen, und eine neue mehrheitsfähige Vorlage bringen. Wir müssen die Altersvorsorge sichern. Wir müssen die Energiestrategie und den geordneten Ausstieg aus der Kernkraft schaffen. Bei all diesen Herausforderungen zeigt sich, dass wir sie nur mit einer CVP-Politik von Mass und Mitte schaffen.

Die Energiestrategie 2050 ist die Ermöglichung des geordneten Ausstiegs aus der Kernenergie. Erinnern Sie sich: Noch im letzten Jahr erhielt eine Initiative, die das sofortige Abschalten von Kernkraftwerken forderte, 46 % Zustimmung. Wer politisch gesunden Menschenverstand und Realismus besitzt, muss anerkennen, dass in der Schweiz, in unserer direkten Demokratie, ein neues Kernkraftwerk nicht möglich ist. Die Energiestrategie ist die Anerkennung des Volkswillens, der weder Kernkraftwerke überhastet abstellen, noch weitere Kernkraftwerke bauen will. Nur ein JA bringt die Gewähr des Masshaltens zwischen Versorgungssicherheit und der nüchternen Abschätzung der Risiken. Die Linken wollen den sofortigen Ausstieg, die Rechten weitere Kernkraftwerke. Beides ist illusorisch und masslos. Nur die CVP hält das realistische Mass ein. Ich bin Ihnen dankbar, wenn Sie sich bis zum Abstimmungssonntag für die von unserer Bundespräsidentin und der CVP entscheidend geprägten Energiestrategie 2050 einsetzen.

Auch bei der Altersvorsorge kommt eine Vorlage vors Volk, die die CVP zu verantworten hat. Wir sind dafür verantwortlich, dass nach über 20 Jahren wieder eine Reform in der Altersvorsorge das Parlament passierte und Chancen hat auf eine Zustimmung beim Volk. Die dringend nötige Senkung des Umwandlungssatzes in der zweiten Säule und die ebenso nötige Anhebung des Rentenalters der Frauen sind wichtige Schritte zu einer Sicherung der Altersvorsorge. Im Abstimmungskampf wird sich vor allem die FDP gegen die notwendige Reform wenden. Sie vertritt ja auch nicht den Mittelstand. Die SVP wird zur Kenntnis nehmen müssen, dass der Vorschlag der CVP bei ihrer mittelständischen und landwirtschaftlichen Basis durchaus auf mehr Wohlwollen zählen können wird, als die SVP-Fraktion meint. Dass SVP-Nationalrat Giezendanner seinen eigenen Leuten vorwarf, sie seien herzlos, spricht für sich. Wie die Wirtschaftsverbände zu behaupten, sogar ein Scheitern der Reform sei besser als der Vorschlag der CVP, sei „einfach nur dumm“, sagte er. Hier hat Giezendanner für einmal Recht. *Mais une fois n'est pas coutume.*

Es zeigt, dass FDP und SVP nicht die richtigen Lehren aus der wuchtigen Ablehnung des Umwandlungssatzes vor Jahren gezogen hat. Desjenigen Umwandlungssatzes, der das angesparte Kapital quasi in die laufende Rente übersetzt. Auch damals war das NEIN nur deshalb möglich, weil viele bürgerliche Wähler dagegen stimmten. Wer meint, bei Sozialreformen Abbauvorlagen beim Volk durchzubringen, täuscht sich gewaltig, und setzt ordnungspolitische Ideologie mit sozialer Kälte gleich.

Das Nein des Volks zur Unternehmenssteuerreform sollte SVP und FDP eigentlich die Augen geöffnet haben. Das Volk hat einen guten Sinn für Gerechtigkeit, Ausgewogenheit, Masshalten. Auch wenn die CVP sich für die Steuerreform eingesetzt hat, ist für uns klar, dass auch hier Volksentscheide immer zu akzeptieren und die richtigen Lehren daraus zu ziehen sind. Wir haben bei der Steuerreform Fehler gemacht. Die CVP hat dort am Ende einer Vorlage zugestimmt, obwohl wir uns im Ständerat für eine ausgewogenere Vorlage, eine massvollere, eingesetzt hatten. Es zeigt, dass wir gut daran tun, nur dann Kompromissen zuzustimmen, wenn sie den christdemokratischen Test bestehen: Wenn sie Mass und Mitte respektieren, und ein Resultat zeigen, das die Schweiz weiterbringt. Kompromisse um des Kompromisses Willen müssen wir bekämpfen. Der Kompromiss als Ziel, aber nicht um jeden Preis. Vor allem dann nicht, wenn nicht Mass gehalten wurde. Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie die klare Haltung der Fraktion bei der Reform Altersvorsorge 2020 deutlich mittragen. Nur die CVP hält Mass. Das Referendum gegen die Altersvorsorge kommt von Links, weil dort schon die Anhebung des Frauenrentenalters bekämpft wird. Das Referendum wird unterstützt von Rechts, weil die FDP einen Leistungsabbau will. Nur die CVP setzt sich für eine realistische, ausgewogene und mehrheitsfähige Vorlage ein. Wer meint, ein NEIN sei kein Problem, weil man nachher locker alle Elemente einzeln in einer Abstimmung durchbringen würde, ist ein volks- und realitätsferner Trockenschwimmer.

Meine Damen und Herren: Die politischen Kernthemen dieses Jahres sind allesamt CVP-Themen. Wir prägen, wir gestalten – wir formen in christdemokratischem Bewusstsein von Mass und Mitte – konservativ-liberal mit sozialem Gewissen. Kurzum: Wir prägen Politik und Zukunft unserer Familie – der Schweiz – bei der Bildung, den Sozialversicherungen und der Energieversorgung christdemokratisch. Wir haben es geschafft, dass zentrale Vorlagen eine CVP-Signatur tragen. Dazu gratuliere ich uns – denn dazu haben wir uns – Sie und ich – in der CVP zusammengefunden.

Sie haben mich vor einem Jahr in Winterthur zum Präsidenten gewählt. Mit einem Stimmenverhältnis, das einerseits Bestätigung und Vertrauen, andererseits auch Auftrag war. Vertrauen, weil eigentlich weder Sie noch ich wussten, worauf wir uns einliessen, Sie mit mir, ich mich mit dem Amt. Ob ich das Vertrauen mittlerweile rechtfertigen konnte, entscheiden Sie. Worauf ich mich eingelassen habe, mit dem Amt, weiss ich jetzt besser. Was ich erleben durfte in diesem ersten Jahr, war eine grosse Unterstützung, ein grosses Engagement und die Bereitschaft von sehr vielen in der CVP, alles zu tun, für den Erfolg unserer Partei. Das allein zählt, dafür danke ich Ihnen, und deshalb ist es für mich Ehre und Verpflichtung, mit Ihnen zusammen täglich zu kämpfen, dass die CVP die Stärke erhält, die ihr gebührt. Natürlich habe ich auch Kritik gehört, an mir, an der Fraktion, an der Partei. Das ist gut. Das bringt uns weiter. Aber einen Kritikpunkt hat die Fraktion beherzigt und eindrücklich geändert: den der mangelnden Geschlossenheit. Es ist uns gelungen, dass die CVP-Fraktion klarer und eigenständiger auftritt. Dafür wird man nicht nur gelobt. Vor allem dann nicht, wenn andere Parteien es lieber sähen, wir würden ihnen so weit entgegenkommen, dass wir alles, was uns wichtig ist, vernachlässigen würden, zugunsten eines Resultats, das nur andern Parteien dient. Man erhält also nicht immer nur Lob, wenn man sich bemüht, den Kompromiss nicht als Ausgangspunkt, sondern als Ziel am Ende zu haben. Und vorher und vor allem für die CVP kämpft. Denn wo Mass und Mitte verloren geht, ist es an der CVP, umso stärker dafür zu kämpfen.

Die Wahlen in diesem Jahr waren für die CVP erfreulich. *En Valais nos trois candidats, le conseiller national Roberto Schmidt, notre conseiller d'Etat Jacques Melly et mon prédécesseur Christophe Darbellay ont obtenus les trois meilleurs scores. Et le pourcentage électoral a été maintenu à un niveau élevé.*

Im Solothurn wurden unsere beiden Regierungsräte Roland Heim und Roland Fürst im ersten Wahlgang gewählt. Zum ersten Mal seit 36 Jahren gewann die CVP Solothurn Wähleranteile dazu.

Dans le canton de Neuchâtel, nous avons aussi eu du succès. Même si le parti est jeune et ne peut pas encore rivaliser avec les grandes formations politiques, il a réussi le triple exploit de doubler depuis 2013 le résultat de son candidat au Conseil d'Etat, de gagner un grand nombre de nouveaux électeurs et de remporter un siège supplémentaire au Grand Conseil.

Ich gratuliere allen gewählten Staats- bzw. Regierungsräten und Kantonsräten ganz herzlich. Stellvertretend für die Kantonalparteien danke ich den Walliser-Präsidenten Serge Métrailler (PDC VR), Anton Andenmatten (CVP Oberwallis) und Alex Schwestermann (CSP Oberwallis), Sandra Kolly, der Präsidentin der CVP Solothurn, und Vincent Pahud, Präsident der CVP Neuenburg, für den enormen Einsatz, den sie geleistet haben. Ganz herzlichen Dank.

Demain c'est au tour du canton de Vaud. En terres vaudoises, nous avons aussi des raisons d'être confiants et de penser que le travail de terrain mené sous la houlette de son président Axel Marion portera ses fruits !

Wir werden den Erneuerungsprozess #CVP2025 an unserem Sommerparteitag in Genf offiziell beschliessen. Wir arbeiten zusammen mit den Kantonalparteien an Strukturen, Inhalten und Kampagnen. Ich bin überzeugt, dass wir damit in Genf die nötigen Grundlagen schaffen, um künftige Wahlen für die CVP erfolgreich zu gestalten. Es braucht viel Arbeit, es braucht Geduld, aber wenn die ganze Partei, die Fraktion, alle Kantonalparteien und bis auf die kleinste Ortspartei, alle, sich dafür einsetzen, wird es gelingen. Ich lade Sie herzlich ein, nach Genf zu kommen, zu einer Kantonalpartei, die seit Jahren vormacht, wie man mit der CVP Erfolg hat. Viele Freunde aus der Romandie sind im letzten Sommer nach Appenzell gekommen, auch wenn es eine lange Reise war. Da ist es aus meiner Sicht Ehrensache, dass nun die Deutschschweizer auch den Weg nach Genf nicht scheuen. Sie werden sehen: Genf lohnt zwar nicht eine Messe, aber immer einen Besuch – insbesondere, wenn man bedenkt, dass zwei von fünf Genfer Regierungsräte CVPler sind – und das in einer Stadt, die dieses Jahr 500 Jahre Reformation feiert. Also in einem urbanen Raum, wo man sonst der CVP nachsagt, sie hätte es schwer. Was braucht es mehr als Beleg, dass die CVP die richtige Wahl für die ganze Schweiz – von Ost nach West, von Nord nach Süd – ist?

In diesem Sinne danke ich Ihnen nochmals ganz herzlich für Ihr Erscheinen, Ihren Einsatz für die CVP, und freue mich, Sie alle spätestens am 26. August in Genf wieder sehen zu können. Bis im August in Genf – danke! *A bientôt et merci beaucoup!*